

# Günser Anzeiger.

Pränumerations-Preise	
Für Post-Abonnenten.	Für Loco-Abonnenten.
Ganzjährig . . . R. 7.60	Ganzjährig . . . R. 6.40
Halbjährig . . . R. 3.80	Halbjährig . . . R. 3.20
Vierteljährig . . . R. 1.90	Vierteljährig . . . R. 1.60

„Eingelendet“ kostet per Beitzettel 10 Heller.  
„Mittelungen“, welche allgemeines Interesse be-  
deuten, werden „gratis“ aufgenommen.

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Charit:
Die einseitige Garnanzahl kostet 10 H., die zweiseitige 20 Heller und die dreiseitige durchlaufende Seite 30 Heller. — Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatte.
Inserate vermitteln: In Wien: M. Dufes Nachf., A. Doppelst. R. Woffe, Hasenstein Wogler. In Budapest: G. Erdős, Julius Leopold

Redaktion und Administration:  
Köszeg, Grabenrunde Nr. 37 (Bürger Schulgebäude.)  
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:  
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.  
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.  
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

## Die flammende Geißel

Der rasenden Kriegsfurie tanzt immer noch wild und wilder am Rücken der entseelten Erdenkreatur, obwohl das teuflische Spiel der losgelassenen Bestie sich heute bereits der Vollendung des Jahreskreises nähert.

Zwölf wirbelnde, hastende, ächzende, dröhnende und durch Blut und Verbeuerung watende Monate sind an unserem geistigen Auge vorbeigezogen, und vermochten wir es auch nur selten, ihren alles mitreißenden, tolleren Reigen zu begreifen, so stehen wir dennoch in heiliger Andacht im Banne ihrer Kraft, ihres Zaubers, der uns ungeahnte Anerkennung, flammenden Ruhm, felsenfestes Selbstvertrauen und unerträumte Zukunftszuversicht, unseren Widersachern aber Schande, Zerütung und eine Kette blutiger Niederlagen bescherte.

Unsere Monarchie, dieser große schlafende Riese, war, dank ihrer grenzenlosen Friedensliebe, in den Augen der Unwissenden und sich selbstüberhebenden zum kraft- und machtlosen „ranken Mann an der Donau“ herabgesunken, der, nach der Meinung seiner bestialen Feinde, nur noch des Gnadenstoßes bedurfte, um sich dann über seinen, edelsten Gold und unermessliche Werte bergenden Leichnam zu machen, solchen zu zerstückeln und ihn dann unter den Leichenhändlern der für „Kultur und Fortschritt“ lebenden lateinisch-slawischen Verbündeten, im Hintergrunde mit ihrem verschlagensten Regisseur aller verbrecherischer Schandiaten am besseren Menschentum: England aufzuteilen.

Die kleine, fanatisch serbische Bestie wurde um Geld und Versprechungen zum hinterlistigen Mensch- mörder gedungen und einem schwülen Sonntagmittag mußte unser edles, hoffnungsvolles Tronspolgerpaar einem abscheulichen Attentate zum Opfer fallen.

Tiefe, schauerliche Totenstille benächtigte sich für einige Stunden der Monarchie, um nachher einen einzigen, aber den weiten Erdenrund tausendfach überdröhnenden Empörungsschrei auszulösen, der die über- raschten Syänen-Diplomaten auf einmal davon überzeugen mußte, daß die Monarchie, trotz ihrer vielen Völker, in diesem Moment zu einer Kraft, zu einem Willen ge- schweift; Gut und Blut am Altar des Vaterlandes niederlegte, um seinem greisen, edlen Herrscher, sowie dem Vaterlande Genugtuung zu verschaffen.

Das Blut des Volkes geriet in seinem heiligen Zorne in Aufwallung und konnte nur durch Aufnahme der auf Leben und Tod gehenden Fehde mit unseren hinterlistigen Feinden gestillt werden.

Am Anfang dachten alle Unbefangenen und Beser- ren an eine einfache Austragung mit dem in Größen- wahn schwelgenden verbrecherischen Serbien. Sehr bald mußte man sich aber davon überzeugen, daß dieses Laufevölkchen nur zum Zünder einer Weltexplosion be- nütze wurde und wir unsere Kraft vor allem mit dem gefährlichen russischen Bären selber messen müssen. Ja, es stellte sich nur allzu bald heraus, daß Rußland unter dem Deckmantel von Manövern seine ferngeleiteten Streitkräfte an unseren Grenzen längst zusammenzog, um im entscheidenden Momente über uns herfallen zu können.

Der Plan war recht teuflisch ausgeheckt, dank un- serer treuen deutschen Verbündeten aber ebenso gründ- lich zu schanden gemacht.

Kaum wagte der russische Bär mit seinen Tagen zu drohen und schon stand der edle Kaiser Wilhelm, mit seinen Bundesfürsten und ganzem Volke eines Wil- lens, der Monarchie an der Seite, um in letzter Minute einen schreckensvollen Weltkrieg zu vereiteln.

Und nun setzte der böse Geist der Lügen, Verstel- lungen und jesuitischen Augenverdreherungen ein und in einer kurzen Spanne von Zeit stand halb Europa in Waffen.

Frankreich lechzte rachebeschraubend nach Elsaß-Loth- ringen, England das perfideste, heuchlerischste, gefähr- liche aller Länder der Erde setzte sich für die „Neutrali- tät“ Belgiens ein und es war in einigen Wochen ein Kriegswunder geschehen, wie die Weltgeschichte es bis- lang niemals aufzuweisen vermochte.

Mit Blitzschnelle rückte die deutsche Armee in Bel- gien ein und ehe unsere Feinde es sich versahen, wur- den die im Ruhme der „Unverwundbarkeit“ strotzenden Festungen dieses kleinen zweideutigen Volkes von den Deutschen erobert.

Ein überwältigender Jubel der Begeisterung er- scholl durch unsere Monarchie; umsomehr, da es sich

herausstellte, daß Belgien durchaus nicht neutral, umso- mehr aber gegen Deutschland und für die samofen Ver- bündeten sehr wohl gerüstet und engagiert war.

Die anderen Vorfälle wissen wir alle. Manch bange Stunde, manch traurige Nachricht haben wir seitdem überstanden, doch waren wir an Freudentagen und Siegesfeiern noch weit reicher.

Und heute können wir es mit Genugtuung sagen: Wir und unsere treuen Verbündeten, Deutschland und die Türkei, wurden überall zu weitüberlegenen Siegern, zu Diktatoren der Geschicke auf den Kriegsschau- plätzen.

Selbst der schändliche Verrat des türkischen Italieni- vermochte es nicht, in der Waagschale der Ereignisse zu unseren Ungunsten einzuwirken. Nach dieser Bravo hat sich bislang nur blutige Niederlagen, Schande und verheerende Zurückweisung seines frechen Uebermutes geholt.

Nach dem übermenschlichen Ringen eines langen, blutigen Jahres stehen wir mit unseren treuen Freun- den und Verbündeten fester und aufrechter da, denn je.

Das politische Prestige Englands sowie seine vor- gespiegelte Alleinherrschaft auf den Meeren liegt arg zer- zert im Staube, Belgien und Frankreich werden von einer, im Verhältnis sehr geringen deutschen Wehr- macht wie mit eisernen Armen unerbittlich in Schach gehalten, an den Dardanellen verbluten die vereinigten See- und Streitkräfte Englands und Frankreichs, in Ägypten und Libyen erhebt der schreckensvolle Aufbruch der Mohamedaner sein flammendes Gesicht, und allem an der Spitze: der große, unüberwindlich vermeinte russische Bär, der gedungene Wiederstampfer Mittel- europas, der unersättliche und gefährliche Moloch, der mit französischem Gelde gemästete und gerüstete ewige Bangemacher: er liegt zertreten und zerlegt, aus aber- tausend Wunden blutend im Staube, des letzten, ent- scheidenden Gnadenstoßes gewärtig.

Wir standen seit der ersten Stunde unseren Rin- gens am Boden des Rechts, der Wahrheit, der gottge- fälligen Selbstverteidigung, und der Gott aller besseren Menschentugenden hat uns über alle Nöte und Fähr- nisse gnädig hinweggeholfen, zum Siege geführt.

Und was da auch noch kommen mag: Der Plan unserer Feinde, uns vom Erdboden verschwinden zu machen, unseren Namen aus der Liste der Völker aus- zulöschen, wird nie und nimmer gelingen!

Wir haben die Feuertaube unserer Daseinsberech- tigung glänzend überstanden und wollen Gott, dem All- mächtigen tiefinnigst danken, daß er uns in diesem Jahre unseres unerbittlichen Kampfes mit einer Hölle von Feinden gnädig und wohlwollend beistand.

Und wir glauben auch weiter daran, daß er uns zum durchschlagenden, ganzen, unbedingten Siege über unsere Feinde verhelfen wird.

In diesem Glauben wollen wir gestählt und ge- stärkt bis ans Ende ausharren! B. T.

## Neuestes vom Kriege.

**Die bittere Adria.** (Fünf italienische Kriegsfahr- zeuge in die Luft geflogen.) Amtlich wird verlautbart: Ereignisse zur See.

Das am 5. d. M. früh durch eines unserer Unter- seeboote versenkte italienische Unterseeboot war „Mercede“, das am 26. Juni auf gleiche Weise vernichtete Torpedo- boot hieß „5 p n“. Am 29. Juli abends ist im Golf von Triest ein Fahrzeug auf einen unserer Minen ge- flogen und in die Luft geflogen, ohne daß man damals wegen stürmischen Wetters erkunden konnte, welcher Art das Opfer war. Nun hat es sich mit voller Be- stimmtheit ergeben, daß es das italienische Unterseeboot „Nautilus“ war, welches damals mit der ganzen Be- mannung untergegangen ist. Schon früher sind das italienische Torpedoboot „6 p n“ und das bereits ge- meldete Torpedoboot „17 o s“ mit der ganzen Beman- nung unseren Minen zum Opfer gefallen.

**Ein großer Erfolg am Dnjepr.** (Der Bericht unseres Generalstabes.) Amtlich wird verlautbart: 11. August 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:  
Die Verfolgung des aus dem Weichsellande wei-

henden Gegners dauert an. Die Truppen des Generals v. Köves haben den Raum südöstlich Zelechow gewor- nen. Ihnen schlossen sich die über den unteren Wieprz vorgerückten Teile der Armee des Erzherzogs Josef Fer- dinand an. Auch das Wieprznie bei Kock ist an meh- reren Stellen überschritten. Weiter östlich, in der Front bis zum Bug, nahmen unsere Verbündeten eine Reihe von Nachhutstellungen. Am Bug und an der Flota Lipa ist die Lage unverändert. Bei Czernelica auf dem Süd- ufer des Dnjepr bemächtigten sich innerösterreichische und küstenländische Heeres- und Landwehregimenten einer Brückentopfartigen Stellung, welche die Russen bisher hartnäckig zu verteidigen wußten. Der Feind flüchtete über den Fluß und ließ 22 Offiziere und 2800 Mann als Gefangene und 6 Maschinengewehre, viel Fuhrwerk und zahlreiches Kriegsmaterial in unserer Hand.

**Lomza erstickt.** (Anschluß der Armee Boyrjch an die Armee Mackensen.) Berlin, 11. August. Das Wolffsche Bureau meldet: Großes Hauptquartier, den 11. August 1915.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
Auf der Westfront von Kowno wurde der Angriff unter ständigen Gefechten näher an die Frontlinie heran- getragen. Hierbei machten wir wieder einige Russen zu Gefangenen. 4 Geschütze wurden erbeutet.

Truppen der Armee des Generals v. Scholz durch- brachen gestern nachmittag die Frontlinie vom Lomza, erstickten Fort 4 und nahmen heute bei Tagesanbruch die Festung.

Südlich von Lomza wurde die Straße nach Ost- row kämpfend überschritten. Ostrow wird noch vom Gegner gehalten. Von Wozany westlich von Biala bis zur Bugmündung haben unsere Truppen diesen Fluß erreicht.

Seit dem 7. August wurden hier 23 Offiziere und 10.100 Mann zu Gefangenen gemacht.

Ostlich von Warschau ist die Armee des Prinzen Leopold von Bayern bis nahe an die Straße Stanisla- wów—Nowo-Minsk gelangt.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**  
Die Armee des Generalobersten v. Boyrjch er- reichte in der Verfolgung die Gegend nördlich und öst- lich von Zelechow; sie nahm Anschluß an den von Süd- den vordringenden linken Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Auf der Front von Ostrow bis zum Bug wurden die feindlichen Nachhut- en auf ihre Hauptkräfte zurückgeworfen.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Ostlich von Ipern gelang es starken Kräften, sich in Besitz des Westteiles von Hooge zu setzen.

Französische Minenpressungen in der Gegend des Gehöftes Beau Sejour in der Champagne waren erfolglos.

Nach Zerstörung des Viaduks westlich von Dam- merkirch durch unsere Artillerie am 30. Mai haben die Franzosen im Zuge einer Umgehungsbahn die Läng- lüchlich von Mansbach überbrückt. Die kürzlich fertigge- stellte Brücke wurde gestern durch einige Volltreffer un- serer Artillerie zerstört.

Am Südrande des Hassenwaldes westlich von Ver- dun wurde ein französischer Fesselballon herunterge- schossen.

Am 9. August um 11 Uhr abends warf ein feind- licher Flieger auf Cadzand (auf holländischem Gebiet in der Nähe der belgischen Grenze) Bomben.

Zwischen Bellingen und Rheinweiler (südlich von Müllheim in Baden) mußte ein französisches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen; Führer und Beobachter sind gefangenengenommen.

Bei Pfirt wich ein feindlicher Flieger, durch un- ser Feuer gezwungen, auf Schweizer Gebiet aus.

**Zeppeline über London.** (Erfolgreiche Bomben- würfe auf die Docks und die Kriegsschiffe auf der Themse.) Berlin, 10. August. Das Wolffsche Bureau meldet:

In der Nacht vom 9. zum 10. August führten unsere Marineflieger Angriffe gegen besetzte Küsten- und Hafenplätze der englischen Ostküste aus. Trotz starker Gegenwirkung wurden britische Kriegsschiffe auf der Themse, die Docks von London, ferner der Torpedo- bootstützpunkt Harwich und wichtige Anlagen am Hun- der mit Bomben beworfen. Es konnten gute Wirkungen

beobachtet werden. Die Luftschiffe sind von ihrer erfolgreichen Unternehmung zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behnte.

**Ein feindliches Landboot an den Dardanellen versenkt.** (Der türkische Kampferbericht.) Konstantinopel, 10. August. Das Hauptquartier teilt mit: Dardanellenfront: Um 5 Uhr 50 Min. früh brachte eines unserer Wasserflugzeuge vor Bulair ein feindliches Unterseeboot durch Bomben zum Sinken. Nördlich bei Burnu schlugen wir gestern wiederholte Angriffe des Feindes unter Verlusten für ihn zurück. Bei Sedil Wahr zerstörten wir eine für Bombenwürfe bestimmte feindliche Stellung.

An den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

**Die Befreiungsschlacht in Polen.** (Bedrohung der letzten russischen Rückzugsstraßen.) Kriegspressequartier, 11. August 1915.

Das Vorrücken der Verbündeten drängt die Russen auf allen Punkten ihrer Front in Russisch-Polen auf ihre mit jedem Tage auf engeres Gebiet beschränkten Rückzugslinien zurück. Im Norden nahmen die Deutschen drei wichtige Vorwerke der Njemenfestung Nowo.

Am Narew fiel gestern Lomza und jetzt sind demzufolge alle Brückenköpfe und festen Punkte der Narewlinie in deutschem Besitz, was den Truppen der Scholz- und Gallwitz-Armee das weitere Vordringen in den Raum südlich des Narew und der Bugmündung erleichtert.

Da gleichzeitig die Truppen des Prinzen Leopold von Bayern in der Linie von Warschau am Ostufer der Weichsel offen sind, die verbündeten Truppen unter Woytsch und die I. u. I. Armee Kövess am östlichen Weichselufer gegen Osten weitere Fortschritte machten und die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand ihre Front schon östlich des Flusses Wisla und nördlich Lubartow gegen Norden weiter verschiebt, während die Armee Mackensen am westlichen Bugufer in heftigen Kämpfen schon am halben Wege der Bahnlinie ist, welche von Cholm nach Brest-Litowsk führt, wird der Raum, in dem die Russen die westlich und südwestlich Brest-Litowsk liegenden Punkte noch halten können, stündlich enger.

**Unsere Truppen haben Lufow genommen.**

(Weiteres Zurückweichen der Russen Amtlich wird verlautbart: Wien, 12. August.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die nördlich des unteren Wieprz verfolgenden österreichisch-ungarischen Kräfte haben heute Lufow genommen und die Bystrzycza westlich Radzin überschritten. Zwischen der Dymienica und dem Bug wurden gestern die Russen von unseren Verbündeten an mehreren Stellen geworfen. Der Feind räumte heute früh das Gefechtsfeld und zieht sich zurück. Sonst ist die Lage unverändert.

**Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.**

Heeresgruppe des Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unter vielfachen Kämpfen mit den feindlichen Nachhut wurde die Befolgung fortgesetzt und der Muchawka-Abchnitt überschritten.

Lufow wurde besetzt.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Nachdem die verbündeten Truppen an mehreren Punkten in die zähe verteidigten feindlichen Stellungen eingebrochen waren, sind die Russen seit heute Nacht auf der ganzen Front zwischen Bug und Parczew im Rückzuge.

Oberste Heeresleitung.

**Die Deutschen nahmen den Brückenkopf bei Wina.** (Die Erstürmung von Zambrowo.)

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Hindenburg.

In Kurland und Samogitien ist die Lage unverändert. Südlich des Njemen schlugen Truppen der Armee des Generals v. Eichhorn einen mit erheblichen Kräften am Dwinia-Abchnitt unternommenen Angriff blutig ab. Der Gegner ließ 700 Gefangene in unseren Händen. Die Armee des Generals v. Scholz nahm den Brückenkopf bei Wina und warf südlich des Narew den Feind über den Gasfluß. Seit dem 8. August machte die Armee 4850 Mann, darunter elf Offiziere, zu Gefangenen und erbeutete zwölf Maschinengewehre. Die Armee des Generals von Gallwitz erstürmte erstürmte Zambrowo und drang weiter südlich unter ständigen Kämpfen über Abbrzejew in östlicher Richtung vor.

Vor Nowogeorgiewsk nicht Neues. Eines unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Bjelostock mit Bomben. Größere Explosionen wurden beobachtet.

Oberste Heeresleitung.

**Italienische Angriffe im Küstenland unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen.** An der küstländischen Front wurde in der vergangenen Nacht größerer feindlicher Angriff gegen den vorspringenden Teil des Plateaus von Doberdo und zwei Vorstöße bei Zagora, denen untertags eine heftige Artillerievorbereitung vorgegangen war, unter großen Verlusten der Italiener abgewiesen. Vor dem Görzer Brückenkopf herrscht Ruhe. An den übrigen Fronten dauern die Geschützkämpfe und Plänkelleien fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

**Erfolgreiche Flottenaktion gegen die italienische Küste.** (Große Zerstörungen in Bari, Molfetta und San Spirito.)

Am 11. August früh beschossen unsere Fahrzeuge die Küsten-Bahnanlagen von Molfetta bis Selo San Giorgio. In Molfetta wurden vier Fabriken und zwei Straßenbahnviadukte stark zerstört. Ein Viadukt stürzte

ein, eine Fabrik geriet in Brand. In San Spirito sind der Bahnhof und verschiedene Depots bis auf den Grund niedergebrannt. In Bari wurde das Kastell, der Semaphor, die Bahn und Fabriken beschossen, von welcher letzteren eine in Flammen ausging. Ganz Bari war in Staub und Rauchwolken gehüllt. In der Bevölkerung herrschte Panik. Italienische Geschütze mittleren Kalibers richteten ihr Feuer erfolglos gegen unsere Zerstörer; auch der Angriff eines feindlichen Unterseebootes mißlang. Der Bahnviadukt über Selo San Giorgio wurde durch unser Feuer stark beschädigt. Unsere Fahrzeuge sind alle unverfehrt heimgekehrt. Von den feindlichen Seestreitkräften war außer dem erwähnten Unterseeboot vor Bari nichts zu sehen.

Flottenkommando.

## Lokal-Notizen.

**Nach dem Code ausgezeichnet.** Der hier bestbekannte Hauptmann Josef Scholter des 36. Inf.-Reg., welcher auf dem Felde der Ehre gefallen, wurde in Anerkennung seines tapferen und erfolgreichen Verhaltens vor dem Feinde mit dem Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

**Auszeichnung.** Subarenhauptmann Anton von Gnyndörek, welcher erst unlängst für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem „Signum laudis“ ausgezeichnet worden ist, wurde mit der Verdienstmedaille 3. Klasse mit der Kriegsdekoration neuerdings ausgezeichnet.

**Auszeichnung.** Hauptmann Kornelius Gynoranyi, welcher ebenfalls den Heldentod starb, wurde nach seinem Tode mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

**Auszeichnung.** Dr. Alexander Piller, welcher als Oberarzt beim Deutschmeister-Regt. Nr. 4 dient, wurde von Sr. Majestät infolge seiner hervorragenden Dienstleistungen mit dem „Signum laudis“ nebst Kriegsdekoration ausgezeichnet.

**Auszeichnungen im Feldjägerbataillon Nr. 12.** Von Sr. I. und I. Majestät wurde verliehen: das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnant-Rechnungsführer Adolf Novak des Jhb. Nr. 12.

Die Allerhöchste belobende Anerkennung für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Assistenzarzt i. d. H. Dr. Emmerich Fodor des Garn.-Spitals Nr. 16, beim Feldjhb. Nr. 12.

**Den Heldentod gefunden.** Bei dem heldenmütigen Vorgehen der 12-er Jäger am 19. Dezember v. J. nächst Kowalowy in Galizien stürmte der Leutnant Wilhelm Henke an der Spitze seiner Schaar immer wieder vor, bis feindliche Dum-Dum-Geschosse ihn niederstreckten. Schwerverwundet geriet er in russische Kriegsgefangenschaft. Erst am 3. d. Mts. langte aus Kiew ein Telegramm ein, daß Leutnant Henke bereits am 17. Jänner seinen Verwundungen erlegen sei. Der als Held gestorbene Offizier war bei seinen Vorgesetzten, Kameraden wie auch bei der Mannschaft überaus beliebt. Die Todesnachricht erweckte in diesen Kreisen auch allgemeine Anteilnahme.

**Ein besonderes Zeichen patriotischer Gesinnung** legten in der letzten Zeit zwei hiesige Bürger an den Tag, von denen der eine 50, der andere aber erst 14 Jahre zählte. Sie meldeten sich freiwillig beim Kommando der Ersatzkompanie des Feldjägerbataillons Nr. 12 und baten um Aufnahme in das Heer. Ihr Ansuchen wurde dienstlich weiterbehandelt.

**Etwas für unsere Musikliebhaber.** Heute, den 15. August l. J. abends um 6 Uhr veranstaltet der Stettnerkreis im Festsaal der evang. höheren Mädchenschule einen Musikabend. Nachdem zu dieser Veranstaltung keinerlei Einladungen ausgegeben werden, so lenken wir die Aufmerksamkeit aller Freunde der Musik durch gegenwärtige Zeilen auf dieselbe, in der Hoffnung, sie werden sich den Genuß dieses Abends nicht entgehen lassen. Die Reihenfolge der Darbietungen, bei welchen auch Herr Dr. Ludwig Fanzler mitwirkt, wird auch Violinnummern aufweisen, welche der vorteilhaft bekannte Violinkünstler, Herr Konrad Käst zum Vortrag bringt. Besonderes Interesse dürfte es erwecken, daß uns diesmal Gelegenheit geboten wird, die gesungene Kunst des Konzertsängers und Opernbaritons, Herrn Rudolf Siebenichers zu hören und zu genießen, der Opernarien, sowie Lieder singt und Balladen vortragen wird. Der Eintritt zum Musikabend ist frei und dürfte dieser Umstand durch rege Beteiligung Anerkennung finden; doch werden für unsere verwundeten Krieger freiwillige Gaben in einer zu diesem Zwecke ausgestellten Büchse gerne entgegengenommen.

**Der Bahndamm der Köpfer-Soproner Bahn** wurde gestern in der Nähe der Pulhaer Station infolge der riesigen Regengüsse auf eine Kilometer-Länge total unterwaschen resp. der Schotter weggeschwemmt. Die Passagiere mußten teils zu Fuß, teils auf Bahnwagen die gefährdete Stelle passieren, und konnten nur durch Umsteigen in den drüben wartenden Zug die Weiterfahrt fortsetzen.

**Festausgabe des „Günser Anzeiger“** anlässlich des Bataillonsfestes. Wir machen hiermit unsere geehrten Leser aufmerksam, daß unser Blatt mit Rücksicht auf das Bataillonsfest statt am Samstag, bereits Donnerstags abends erscheinen wird und bringt diese Nummer außer dem genauen Festprogramm auch einen reichen Text, der auf dieses großangelegte Fest Bezug hat. Die

Blattausgabe wird aus diesem Anlasse naturgemäß eine außergewöhnlich große sein und wird sich Jedermann gewiß gerne diese hübsch redigierte Festausgabe als Erinnerung aufheben.

**Aviso.** Wir verweisen nochmals darauf, daß eine spezielle Einladung der Damen zur Mitwirkung zum Feste nicht erfolgt. Diejenigen Damen, welche sich freiwillig in den Dienst der guten Sache stellen wollen, werden gebeten, sich bei den bereits bekannt gegebenen Stellen zu melden.

**Das Bataillonsfest der Zwölferjäger,** das am 20. August, am heil. Stefanstage in Köpfer stattfindet und dessen Erträgnis dem neugeschaffenen Mannschafsbataillon Nr. 12, des I. und I. Feldjäger-Bataillons Nr. 12 zuzuführen soll, begegnet in den Kreisen unserer Bevölkerung der lebhaftesten Anteilnahme. Die Veranstaltung dürfte sich, wie von allem Anfang an erhofft wurde, zu einem Volksfeste im wahrsten Sinne des Wortes gestalten und durch die Gemeinsamkeit, die sich in der Teilnahme und Betätigung aller Schichten der Bevölkerung und aller Volkskreise ausspricht, in sinnfälliger Weise eines der wertvollsten Ergebnisse des vergangenen Kriegsjahres zum Ausdruck bringen. Fester und inniger, als je sind die Völkerschaften der Donaumonarchie heute zur machtvollen Einheit zusammengeschlossen. Nicht nur auf den Schlachtfeldern im Norden und Süden, wo die Angehörigen aller Nationen in heldenhaftem Ringen dem Ansturm unserer Feinde standhalten, bewährt sich die Einheit, die die Nacht verbürgt, auch in der Heimat weiteten die Völker in dem edlen Bestreben, für unsere im Felde stehenden braven Truppen vorzusorgen und heute schon umfassende Vorzüge zu treffen, um das Los jener tapferen Krieger zu mildern, die aus den schweren Kämpfen als Invaliden zurückkehren. Im Sinne dieses schönen und menschenfreundlichen Gedankens hat der Aufruf, den die Zwölferjäger vor Wochen erst liehen, in allen Kreisen der Bevölkerung unserer Stadt und weit darüber hinaus begeisterten Widerhall gefunden.

Die Spitzen der Behörden des Komitates und der Stadt Köpfer haben durch eifrige Mitarbeit an den Vorarbeiten in bedeutendem Maße zum Gelingen des Festes beigetragen. Der ursprünglich als Festplatz in Aussicht genommene Exerzierplatz bei der gedeckten Reitschule wurde aufgegeben und dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen der hiesigen Stadtwirtschaft der Köpfer Hauptplatz samt den anschließenden Straßen und Plätzen zur Verfügung gestellt, so daß sich das Fest im Mittelpunkt unserer Stadt abspielen wird. Die Hauptstraße unserer Stadt, der schöne, durch das Grün der Bäume belebte Corso wird somit den prächtigen Hintergrund für das fröhliche Treiben bieten, das sich am Tage des Festes daselbst entwickeln wird. Hier werden auch die einzelnen Festhallen und Vergnügungsräume ihren Standort erhalten, die, umgeben von reichem Fahnen- und frischem Grün zweifelloser Hauptanziehungspunkt bilden dürfen. Besonders glanzvoll wird sich das Festbild in den Abendstunden gestalten, in denen eine allgemeine Illumination des Festplatzes und der in denselben einbezogenen Straßen vorgesehen ist. Von der reichen Festordnung, die zur Durchführung gelangen soll und an deren Vorbereitung die Einjährig-Freiwilligen-Abteilung der Zwölferjäger mit allen Kräften tätig ist, läßt sich behaupten, daß es allen Wünschen Rechnung tragen wird und die Abhaltung des Festes auch dann gestattet, wenn das Wetter dem Unternehmen nicht günstig wäre. Um von Einzelnen zu sprechen, sei darauf hingewiesen, daß ein großer Kinderfestzug unter Vorantritt der Kapelle des Infanterie-Regimentes Nr. 90 aus Szombathely, die auf dem Festplatz bis in die Nachtstunden konzertieren wird, den Beginn des Festes darstellt. Fröhliche Kinderreigen sollen sich anschließen und zu den turnerischen Vorführungen und gymnastischen Spielen der Zwölferjäger hinüberleiten. Von den weiteren Veranstaltungen, die von dem rührigen Festkomitee durchgeführt werden und durch die liebenswürdige Mithilfe der Köpfer Damen wertvolle Unterstützung finden, seien genannt: Champagner- und Weinzelte mit Schrammel-Musik, die Konditorei und das Blumenzelt. Besonderes Interesse dürfte das vorzüglich geleitete Cabaret (Bunte Bühne) in Anspruch nehmen, für das ein zeitgemäßes und reiches Programm aufgestellt wurde. Auch eine überaus reich besetzte Tombola wird nicht fehlen, für die heute schon nicht nur aus den Kreisen der hiesigen Gesellschaft wertvolle Spenden eingegangen sind, sondern die auch aus dem Heimatlande der Zwölferjäger, aus dem industriereichen Deutschböhmen durch Hunderte von Bewohnern bedacht wurde. So dürften im harmonischen Zusammenwirken unserer Bevölkerung mit den Angehörigen des in unserer Stadt garnisonierenden Jäger-Bataillons alle Voraussetzungen gegeben sein, um das schöne Fest, das einem edlen patriotischen Zwecke dienen soll, ein volles Gelingen zu sichern.

**An unsere geehrten Leser!** Es gibt so viele Angehörige, deren Söhne oder Gatten sich in Kriegsgefangenschaft befinden und diesen des Oesteren teils telegrafisch, teils aber per Post Geldbeträge zugesendet werden, über deren Verbleib die Betroffenen in der Regel keine Aufschlüsse erhalten. Es wird daher Jedermann, der in die Lage kommt, Gelder nach den feindlichen Staaten zu senden, mit Freunden die Gelegenheit begrüßen, daß derartige Zuweisungen in Einklang mit der Privatbank Gutmann & Co. in Neichenberg (Böhmen) verlässlich vorgenommen werden können. Die Überweisungen werden durch die Bankverbindungen dieses Hauses sowohl in Rumänien, als auch Bulgarien und Schweden vollzogen. Wir verweisen daher unsere geehrten Leser auf untenstehende Annonce und bemerken, daß wir bereits mehrere solcher Überweisungen vorgenommen haben.

**Der gestrige Wolkenbruch** hat wiederum ein starkes Anschwellen unserer Flüsse zur Folge gehabt. Die Waldgasse wurde arg mitgenommen und infolge des jah hereinbrechenden Gebirgswassers wurde eine große Menge Erdreichs, aber auch ziemlich viel Steine und Schotter auf die Asphaltstraße vor dem Gombás'schen Hause geschwemmt, so daß um 10 Uhr abends das Passieren dieser Straße nur mit Vorsicht geschehen konnte.

**Hochwasserfäden.** Dienstag nachmittags ging ein riesiger Wolkenbruch über unsere Stadt und die umliegenden zahlreichen oberen Gemeinden hernieder. Der Wolkenbruch entsetzte sich in den ersten Nachmittagsstunden und war von einem fürchterlichen Gewitter begleitet, zu welchem sich auch ein Hagelschlag gesellte. Es schien, als ob sich alle Schleusen des Himmels geöffnet hätten, denn kolossale Regenmassen strömten wohl eine Stunde lang hernieder und machten unsere Flüsse bald schwellen. Um 7 Uhr abends überraschte uns ein ein weiterer starker Landregen, welchem nach 8 Uhr ein neuerer großer Wolkenbruch folgte. Der Feldbach schwellte rapid an und um 1 Uhr nachts traten die unheimlich tosenden riesigen Wassermassen aus ihren Ufern und inundierten das untere Stadtgebiet. Bei der Ezeleschen Dampfmuhle brach das Wasser mit solcher Wucht über den Hof auf die Gasse herein, daß viele Mauerfäden der Einfriedigung in einer Länge von ca 30 Metern umgeworfen und völlig ganz demoliert wurden. Im Nu drang sodann das Wasser in die Wohnräume, Küche, Kammer und Mühle und stieg noch immer in sehr bedenklicher Weise. Das Wasser drang nicht nur über den ganzen Viehmarktplatz herein, sondern stand auch in den Hausgärten meterhoch und überraschte viele Leute im Bette, so daß diese nicht schnell genug ihre Sachen auf den Boden schleppen konnten. Bei der fürstlichen Mühle hat das Hochwasser entsetzlich gehaust und sogar das Mühlrad davongetragen. Die Kommunikation zum Bahnhof war vollständig unterbrochen und die ganze Straße, das Trottoir und der Obstgarten stand unter halbmeter hohem Wasser, welches bis zum Plechlschen Hause heranreichte und natürlich das ganze Terrain bis zur Maut wie auch die Straße und die Wiese bei der Spitzfabrik unter Wasser setzte. In Dorner'schen Weinkel stand das Wasser so tief, daß die vollen Fässer nur so herumschwammen. Die militärische Bereitschaft des 12. Jägerbataillons, ca 80 Mann, arbeiteten mit anerkanntem Eifer und hatten, bis über die Brust im Wasser wadend, vollauf zu tun. Alle zur Verfügung stehenden Pumpwerkzeuge, Hydrophors und Spritzen traten in Aktion und erst gegen 6 Morgens verließ sich das Hochwasser und trat in sein Flußbett zurück. In den Gärten hat dasselbe erhebliche Schäden angerichtet und die heutige Kartoffelreife wird infolge der durch die zu viele Klöße bedingten Fäulnis leider gewaltige Einbuße erleiden.

Das Hochwasser hat auch vielfache Uferabbrisse zur Folge gehabt und Betonmauern zerstört. So z. B. hat das Hochwasser die Betonmauer beim Benediktinerarten in einer Länge von 30 Metern total zerstört und einen Teil des Ufers davongetragen, wie auch fast der ganze betreffende Garten bis zum Krankenhaus unter Wasser stand. Auch viele starke, am Uferende stehende Bäume wurden entwurzelt und von den reißenden Wassermassen mitgerissen.

Eine Flußufer-Regulierung wenigstens innerhalb des Reichbildes unserer Stadt wäre sehr erwünscht. Bei dem Umstande, daß das Flußbett des Feldbaches in ewigem Zick-Zack sich dahinschiebt und an vielen Stellen nicht nur sehr verengt, sondern auch stark mit Gestrüpp bewachsen ist, ist der freie Lauf des Wassers sehr gehemmt, und hieraus resultieren auch die zahlreichen Uferabbrisse und Terrainwegschwemmungen. Wir hatten wohl schon seit 5-6 Jahren kein solch großes Hochwasser; wenn es jedoch kam, so hatte ein solches uns immerhin arg mitgespielt. Bei den fast alltäglichen riesigen Regengüssen steht es immerhin noch zu erwarten, daß uns weitere Hochwassergefahren bedrohen werden.

**Zur Mitwirkung an dem Bataillonsfest der Zwölferjäger** haben sich zahlreiche Damen Kößger Gesellschaft in liebenswürdiger Weise bereit erklärt. Seitens der Veranstalter wurde der Wunsch ausgesprochen, daß mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit die Damen von der Entfaltung besonderen Aufwandes in ihrer Kleidung Abstand nehmen. Das gleiche gilt bezüglich der Bekleidung der Kinder, die an dem Festzuge und an dem Neigen teilnehmen. Nationaltrachten bei den Kinderfestzuge wären erwünscht, doch soll das Nichtvorhandensein derselben die Beteiligung an dem Feste keineswegs ausschließen. Damen der Kößger Gesellschaft die an einer der zahlreichen Veranstaltungen des Bataillonsfestes der Zwölferjäger noch teilnehmen wollen, werden von dem Festausschusse gebeten, sich bei den Obmännern des kath. und evangelischen Frauenvereines oder bei Frau Dr. Gavas zu melden. Die Anmeldung der Kinder, die an den Neigen teilnehmen, erfolgt in der Festkanzlei der Honvédkaserne. Spenden für die Tombola, die bisher bereits in reichem Maße eingegangen sind, werden fernerhin bei den Firmen Schaar, Schäffer und Róth entgegengenommen. Da von Steinmanger, namentlich von militärischer Seite aus, eine starke Beteiligung an dem Bataillonsfest der Zwölferjäger zu gewärtigen ist, sei den Besuchern aus der Umgebung der Stadt die Benützung der mittags in Kößger eintreffenden Züge empfohlen.

— **Ein Zwölferjäger ertrunken.** Nach vor Schluß des Blattes erhalten wir die Nachricht, daß zwei 12-er Jäger heute um die Mittagstunde unter der Spitzfabrik in unmittelbarer Nähe der Sitner'schen Mühle in den hochangegswollenen Fluß stürzten und während der eine ertrank, wurde der andere, der den Kameraden retten wollte, bewußtlos herausgezogen. Es heißt, Beide wären betrunken gewesen. Man ist bereits auf der Suche

nach dem Ertrunkenen, der im reißenden Flusse spurlos verschwand.

**Programm des Elektra-Bioskop für Sonntag den 15. August:** 1. Aktualitäten vom Weltkrieg. 2. Die Bewerbungszäne. (Römisch.) 3. Pflander Film! Die Schule des Lebens. (Feines Gesellschaftsdrama in 3 Akten, in der Hauptrolle der beliebte Kinoshauspüler Waldemar Pflander.) Appetit und Liebe. (Köstliches Lustspiel.)

**Wolkenbrüche in den oberen Gemeinden.** Auch in den Gemeinden Rótfalva, Kendel, Gábor, Léka, Hosszúfű, Kisostoros (Hochstraß) Förgölény (Pülgersdorf) Köpatal (Steinbach) und Kirchschlag ging vergangenem Mittwoch ein entsetzlicher Wolkenbruch hernieder. Das Wasser kam mit riesiger Behemung und richtete in den Dörfern sowohl, wie an den Feldfrüchten erhebliche Schäden an. Insbesondere die letzteren wurden vom Wasser arg mitgenommen. In Rótfalva wurden dem Anton Untenecker allein 5-6 Kreuz Hafer, der bereits geschnitten am Felde lag, durch das Wasser fortgetragen. Auch dem Richter Erhardt und noch anderen ergings nicht besser. Der Touristenweg wurde infolge der sich stauenden Holz- und Astesabfälle weggerissen. Bei der Rótfalvaer Brücke wurden sehr dicke Bäume entwurzelt, welche nun im Wasser liegen. An vielen Stellen waren auch die Straßen überschwemmt und neben Gastwirt Michael Schmidt in Kendel hat das Wasser das Korn (gedroschen) sammt dem Stroh herausgedrängt. Frucht wurde überhaupt fast überall vertragen. In Langeck und Gábor sind die Wasserschäden erheblich große. In Léka drang das Wasser ins fürstliche Depot und inundierte sowohl dasselbe, wie auch Straße und Felder und ist sowohl hier wie Hosszúfű auch Vieh zugrunde gegangen. Das Hochwasser traf viele Leute im Bette, als es bei der Küche zum Zimmer hie und da hereindrang. Außerhalb Kirchschlag schlug der Blitz während eines Gewitters in einen mit Frucht beladenen Wagen, und tödtete das darauf sitzende Mädchen, wie auch beide Ochsen. Der brennende Wagen wurde umgeworfen und zertrümmert, während die Frucht verbrannte. Der neben dem Wagen gehende Kutscher blieb unverfehrt.

In Alsólápló ging Dienstag nachmittags 4 Uhr ebenfalls ein starkes Gewitter hernieder und zwar von 2 Blizschlägen begleitet. Im ersten Falle schlug der Bliz in die Feuermauer der Wohnung des Gutspächters J. Várány, ohne Schaden anzurichten, während vom zweiten Blizschlag der Rauchfang eines neben dem Schulhaus stehenden Hauses getroffen wurde, ebenfalls, ohne irgendwelchen Schaden zu verursachen.

Auch in diesen und den übrigen Gemeinden des Soproner Komitates hat dieser Wolkenbruch an dem Futter, einzelnen Feldfrüchten und den Erdäpfeln großen Schaden angerichtet.

**Erstes Spenden-Verzeichnis für das Bataillons-Fest des k. u. k. F.-J.-B. Nr. 12 zu Gunsten seines Invalidenfonds.**

Das Offizierkorps des 12. F.-J.-B. in Kößger K.	1000.—
Die Einj.-Freiwilligen des 12. F.-J.-B.	250.—
Karl Heyer Bodenbach	5.—
Franz Adler Bünaburg	5.—
Hannschmidt u. Weispennig Bodenbach	5.—
Schneider Nachfolger	50.—
Otto Brunner	5.—
D. Tansig	10.—
C. Kantor	10.—
Hauptverlag Teischen	5.—
Oberl. Heller	10.—
Josef Neumann Bodenbach	10.—
A. Pächter	20.—
Mag Ortweiler Steinschönan	20.—
Lazarus u. Rosenfeld	20.—
Elias Palme	20.—
Ehr. Palme u. Co. Pärchen-Schelten	6.—
Brüder Hantschel Gaida	5.—
J. Mühlhaus u. Co Gaida	20.—
Dr. Spitzer B. Leipa	10.—
S. Jiteles Gablonz	20.—
Leop. Graf	10.—
Josef Scheibler	10.—
Ad. Fried	10.—
Karl Sacher	10.—
J. Grünfeld	10.—
K. k. priv. Böh.-Union Bank Filiale Gablonz	30.—
Franz Kammerer Gablonz	10.—
Dr. Hartmann	10.—
Dr. Abeles	10.—
Karl Pollak	10.—
Hugo Köhl	10.—
Kaf. Freidenberg	10.—
Dr. Oppenheimer	10.—
J. Unger	10.—
A. Bauer	10.—
M. Sachse	10.—
C. Walldorf	10.—
Kob. Tausig	10.—
S. Eisner	10.—
H. Freitag	10.—
S. Nierenstein	5.—
H. Holzer	5.—
K. k. priv. Bank & W. A. G. „Mercur“ Gablonz	15.—
„ „ österr. Creditanstalt	20.—
Landw. Kreditbank	10.—
K. Veit	5.—
Anderele	5.—
Dr. Flusser	5.—
A. Conrad	5.—
Dr. Dreßler	10.—
Gebr. Maiba	30.—
J. Schindler u. Co	10.—
Frz. Ulbrich	5.—
H. Fried	15.—
A. H. Poffelt	10.—
Karl Goldberg	5.—
Direktor Benesch	10.—
S. Spitzer	10.—
K. Rohu	5.—
Josef Feig	5.—
Kauf. Maty Rafael	10.—
Leop. Freund	5.—
Gebr. Jäger	10.—
Viktor Fischer	5.—
Josef Foges	5.—
Dr. Dplatek	5.—

Zusammen: K. 1956.—

An Tombola Spenden sind eingegangen:

Julius Dreßler in Biela bei Bodenbach  
2 Kisten Majolikawaren.  
Franz Adler in Bünaburg bei Bodenbach  
Heier u. John in Allgersdorf  
Hannschmidt u. Weispennig Bünaburg b./Bodenbach  
zusammen 2 Kisten Metallwaren.  
Hartwig u. Vogel Bodenbach  
Otto Küger  
zusammen 3 Kisten Schokolade, Confect etc.  
Ferner von den Firmen:  
Mag Ortweiler Steinschönan  
Lazarus u. Rosenfeld  
Elias Palme  
Franz Kriesche  
Ehr. Palme u. Co. Pärchen-Schelten  
Brüder Hantschel Gaida  
Adolf Zinke Arnsdorf  
Karl Goldberg Gaida  
Karl Schappel  
Hartmann u. Dietrichs  
zusammen 10 Sendungen Glaswaren,  
Allen edlen Spendern herzlichsten Dank.  
Die Sammlung wird fortgesetzt.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Hiermit beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich in Kößger, in der Deák Ferenczstraße Nr. 12. ein

**Herren- und Damen-Schuhmacher-Geschäft**

eröffnet habe.

Ich übernehme alle Anfertigungen von Herren-, Damen- und Kinderschuhen nach Maß sowie auch alle Reparaturen zu billigen Preisen in solider Ausführung und indem ich um je zahlreicheren Zuspruch ergebenst bitte, zeichne

Mit aller Hochachtung

Kößger, 13. August 1915.

**Wojtysziak K.**  
Schuhmacher.

**Aufruf!** Die Redaktion der „Wiener Illustrierten Zeitung“, Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87, bittet uns, bekannt zu geben, daß sie jederzeit fotografische Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen gegen angemessenes Honorar erwirbt. Damen, die von ihren Angehörigen im Felde derartige Aufnahmen geschickt bekommen, wollen sich mit der genannten Redaktion in Verbindung setzen.

**Privatbank**

**Gutmann & Co. Reichenberg.**

(Böhmen.)

Wir besorgen Auszahlungen an Kriegsgefangene in Rußland und Serbien auch dratlich und gegen Bestätigung der Kriegsgefangenen.  
Aufträge nimmt für unsere Rechnung entgegen die Red. d. Bl. Várkör Nro. 37. (Adolf Feigl).

# Die Einj.-Freiwilligen-Abteilung

des

k. u. k. Feldjäger-Bataillons Nr. 12

veranstaltet zugunsten des

## Invaliden-Fonds der Mannschaft

am Freitag den 20. August 1915. (hl. Stefanstag.)

am Hauptplatze und der Grabenrunde in Kőszeg

ein grosses

# BATAILLONS-FEST

Vergnügungen aller Art, wie: Schönheits-Konkurrenz, Lotterie, Tombola, Bunte Bühne, Cirkus, Bier- und Weinzelte, Schiessbude, Kinderfest usw. werden geboten werden.

Die Einjährig-Freiwilligen-Abteilung  
als Veranstalter.

## Ein Lehrling

wird in unserer Buchdruckerei sofort aufgenommen. — Nähere Bedingungen ebendasselbst.

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli 1915 begann das III. Quartal unseres nunmehr in den XXXVII. Jahrgang getretenen und mit einer hochinteressanten illustrierten Romanbeilage versehenen Wochenblattes:

## „Günser Anzeiger“

zu dessen Abonnement wir hiemit höflichst einladen.

Der „Günser Anzeiger“ ist sozusagen das älteste Blatt im eisenburger, ödenburger, wieselburger und balzer Komitate und infolge seines umfassenden Nachrichtendienstes hält, deren Abonnenten über alle jenen wichtigen Ereignisse, welche sich nicht nur hier, sondern auch auswärts begeben, stets im Laufenden.

Die Abonnementspreise sind am Blattkopfe ersichtlich und bitten wir unsere geehrten Abonnenten, ihre Pränumerations gest. recht bald zu erneuern.

Hochachtungsvoll

die Redaktion und Administration.

Zur gefl. Beachtung!

Diejenigen geehrten Herren Abonnenten, welche mit ihren Pränumerations-Beträgen noch im Rückstande sind, werden nochmals höflichst und dringend ersucht, diese ebentheils an die Administration des „Günser Anzeiger“ gelangen zu lassen.

Die Administration.

## Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

### Mehlpreise.

	per Mgr.	Kr. 00.	Kr. 1.	Kr. 5.
Weizenmehl	per Mgr. =	68	66	62
Kornmehl	" " =	54		
Gries	" " =	68		

### Fleischpreise.

Rindfleisch (hinteres)	per Mgr. =	Kr. 4.80
Rindfleisch (vorderes)	" " =	"
Schweinefleisch (hinteres)	" " =	4.80
Schweinefleisch (vorderes)	" " =	"
Kälbernes (hinteres)	" " =	6.—
Kälbernes (vorderes)	" " =	4.80
Schweineschmalz	" " =	6.—

Die Buchdruckerei

## Friedrich Feigl Kőszeg

Grabenrunde 37. (Bürgerschulgebäude.)

liefert sämtliche Drucksorten des Verkehrs, wie Tabellen, Ausweise, Jahresberichte, Geschäftsbücher, Werke, Flugschriften, Brochüren, Fakturen, Rechnungen, Briefpapiere, Einladungen, Couverte in allen Grössen und Farben, Visit- und Adresskarten, Namensverzeichnisse, Verlobungs- und Trauungskarten, Speisekarten, Menükarten, Lieferscheine, Quittungen, Fruchtverkaufszettel, Mehlsackvignetten, Plakate in allen Grössen, Programme und alle in das grafische Fach gehörenden Arbeiten

in geschmackvoller, tadelloser Ausführung

und weitaus billiger, wie jedwede Konkurrenz.

## Ein Versuch wird Jedermann überzeugen.

Trauerparten, Verlobungs- und Trauungsanzeigen um 15% billiger wie überall.

Provinz-Aufträge, welche dringend, werden sofort ausgeführt und können in einigen Stunden gleich mitgenommen werden.

Lager sämtlicher Gemeinde- und Notärtsdrucksorten.

Redaktion und Administration des „Günser Anzeiger“ und „Kőszegi Híradó“, in welchem Inserate die weitgehendste Verbreitung finden und billig berechnet werden.

Ein Abonnement auf obige zwei Blätter wird Jedermann warm empfohlen.

Man achte genau auf obige Adresse!

## Szombathelyer Sparkassa-Aktiengesellschaft

### Kőszeger Filiale

in Kőszeg, Király-ut Nr. 6.

(neben Hotel Strauss)

**Verzinsung:** Spareinlagen auf Einlagebüchel und Contocorrent zu netto 4% Zinsen. Die Zinsenberechnung beginnt mit dem der Einlage folgenden Tage und dauert bis zu jenem Tage, an welchem die Einlage erhoben wird. Kapitalrückzahlungen finden ohne vorherige Kündigung und ohne Abzug statt mit 2/3 Interzessen verleihe Geschäfts- und Privatwechsel.

**Kredit:** gewöhnliche und Amortisations-Darlehen auf Grundbesitz und Häuser; Darlehen mit zu hohem Zinsfuße werden in solche zu niedrigerem Zinsfuße umgewandelt (konvertiert).

**Schwarz:** Pfand-(Lombard-) Darlehen auf im Börsenblatte notierte Wertpapiere und Aktien von Provinzialinstituten.

**Yott:** Coupons und verloste Wertpapiere kostenlos ein, bezorgt den Entausch von Couponbogen auf Grund des Talonbogens unentgeltlich, und verkauft Wertpapiere zum Tageskurse, übernimmt Börsenaufträge.

**Verlag:** Zahlungsüberweisungen kostenlos nach beliebigen Plätzen der Welt.

**Verfichert:** Forderung unterworfenen Wertpapiere gegen Kursverlust.

**Heberanant:** Werte und Wertpapiere zur Aufbewahrung und Manipulation.

In Erwägung dessen, daß wir mit dem ersten vaterländischen Sparkassa-Vereine in engster Geschäfts-Verbindung stehen, sind wir in der Lage, jeden Auftrag in Sparkassa- und in Bankgeschäften auf das vorteilhafteste durchzuführen. Als Agentie der „Ersten Ungarischen Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft“ übernehmen wir alle Arten von Versicherungen und geben hierauf bezügliche Aufklärung jederzeit bereitwillig.

Centrale:

Szombathelyer (alte) Sparkassa Akt.-Ges.  
Szombathely.

Gegründet im Jahre 1867.

Stammkapital 1,600,000 K. Reserven: über 400,000 K. Spareinlagen: über 15 Millionen K.  
Eigenes Kapital 250,000 Kronen.

# Allustriertes Sonntags-Blatt.

Gratis-Beilage zum  
**„Günser Anzeiger.“**  
 Nr. 33. Verlag von Friedrich Feigl in Güns. 1915.

## Das Haus ohne Spiegel.

Novellette von Richard v. Wurmb.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Adele v. Randen erzählte ganz reizend aus ihrer Jugendzeit. Sie hatte ein erstaunlich gutes Gedächtnis, nannte Namen und gab in jedem einzelnen Fall Jahr, Tag und Stunde an.

Sie hatte allen Glanz des Lebens gekostet. Ihr Vater war Oberzeremonienmeister gewesen, in seinem Hause hatte sich die vornehme Welt getroffen, auch der König und die Königin waren oft seine Gäste gewesen. Helene aber war die Tochter eines armen Landarztes und hatte noch dazu ihre Eltern früh verloren. Nun klangen die Erzählungen des alten Fräuleins wie Berichte aus einem Märchenlande in ihre Ohren.

Endlich rief sie aus: „Oh, wie glücklich waren Sie doch!“  
 „Glücklich? Ja, das Leben brachte mir keine Enttäuschungen, und das liegt daran, daß ich das Leben stets verstand.“ Dann lächelte sie und freute sich über die Aufmerksamkeit, mit der das junge Mädchen zuhörte. „Wir werden uns ineinander einleben,“ sagte sie zuversichtlich.

Als es Abend wurde, wollte sie Musik hören. Aber ja nicht Wagner, denn von dem wollte sie nichts wissen, er war ihr stets unverständlich gewesen. Ihrer Ansicht nach bestand seine Kunst in einem Gewirr von Tönen und immer wiederkehrenden Motiven, und sie glaubte allen Ernstes, die meisten Leute gingen nur in seine Opern, weil es die Mode verlangte. Aber Mozart, den liebte sie, Karl Maria v. Weber war ihr Entzücken, und in den Liedern Franz Abts lag ihrer Meinung nach mehr Sinn und Poesie als in allen modernen Tonwerken zusammen. „Diese drei haben die Musik völlig erschöpft,“ sagte sie, „alles Melodische stammt von ihnen.“

Helene schüttelte den Kopf und dachte wieder: Schullen!

Da sagte die alte Dame: „Ich lebe in der Vergangenheit, deshalb kann ich auch die Gegenwart nicht hochschätzen.“

Warum das alles schweigend hinnehmen? Nein, die gute alte Jungfer war auf Abwege geraten, man mußte ihr helfen. Das junge Mädchen sagte also sehr bestimmt: „In der Vergangenheit leben, das ist kein Leben, sondern ein Träumen. Das mag schön sein, aber es ist nicht gut.“

„Ich würde krank vor Sehnsucht werden, wenn ich mir das verjagen wollte. Ich würde wahrscheinlich sterben, wie eine Blume stirbt, der man die Sonne raubt.“ Dann öffnete die alte Dame eine Kommode. Dort lagen Stöße alter Noten, obenauf ihre Lieblingslieder.

Das junge Mädchen spielte auf dem schönen alten Flügel. Und während Mozarts weiche Melodien erklangen, dachte auch Helene an die Vergangenheit. Wie schwer war ihr nicht das Leben geworden, wie leicht dem alten Fräulein! Ein himmelweiter Unterschied lag zwischen ihnen. Und es mußte wunderhübsch gewesen sein — damals vor fünfzig, sechzig Jahren, ganz anders als heute, wo die Leute nur für laufende Automobile und Geldverdienen schwärmen. Ach, und der Kampf ums Dasein war damals auch nicht so rücksichtslos gekämpft worden!

Da fiel ihr plötzlich ein, daß sich jetzt ihr Leben ändern könne. Diese liebenswürdige alte Jungfer verlangte ja nur ein wenig Aufmerksamkeit und Hingabe von ihr, denn alle wirtschaftlichen Sorgen trug die Nichte. Und der Gehalt war sehr anständig. Eine Liebe ist der anderen wert, warum sollte sie ihr also nicht den Gefallen tun und sie nach Belieben träumen lassen? Was lag auch daran, wenn solch ein altes Menschentind blieb, wie es war? Nein, Hofmeistern und gute Lehren erteilen war hier nicht angebracht und übrigens — hätte sie denn dazu ein Recht gehabt? Nein, es wäre anmaßend gewesen.

Während sie das alte Fräulein zu Bett brachte, fiel ihr der fehlende Spiegel wieder ein.

Weber im Schlafzimmer noch im Toilettenszimmer war einer, wahrscheinlich gab es im ganzen Hause keinen. Warum? Natürlich eine Schrulle! Sie überlegte. Sollte sie darum bitten? Aber nein, sie wollte sich hier einleben, es mußte auch ohne Spiegel gehen.

Als sie am anderen Morgen aufwachte und sich in dem großen Himmelbett mit den blaueidenden Vorhängen behaglich streckte, wurde ihr erst das neue Glück ganz offenbar. Wie eine Prinzessin wohnte sie hier. Ja, dies Witwenhaus war ein Paradies! Die alte Jungfer aber glich ganz und gar einer jener guten Feen, die jede Gestalt annehmen können, und deren Aufgabe es ist, den Menschen angenehme Überraschungen zu bereiten. Dann dachte sie auch an den kleinen corpulenten Knecht und seine Straßenpredigt. Lächerlich! Der Mann hatte absolut keine Berechtigung, ihr Befehle zu erteilen. Und nun nahm sie sich vor, doppelt aufmerksam und zuvorkommend gegen ihre Herrin zu sein. Wie harmonisch konnte sich das Zusammenleben gestalten! Und Dank verdiente sie sich auch damit, Dank, vielleicht einmal einen klingenden Dank, wenn der Tod an die Tür des Witwenhauses pochte. Aber das sollte noch lange nicht geschehen.

Schon an diesem Tage fand sie Gelegenheit, ihre guten Vorsätze zur Tat werden zu lassen.

Nach dem Essen brachte die alte Dame ein vergilbtes Zeitungsblatt und bat sie, es ihr vorzulesen.



Admiral Anton Haus,  
 der Chef der Österreichisch-ungarischen Kriegsmarine. (E. 132)  
 Phot. G. Pichner, Wien.



im Witwenhause keine Bücher gab, welche zu kaufen. Aber die meinte, um zu lernen wäre sie zu alt geworden, und Schil-derungen von Menschen und Verhältnissen, die ihr völlig gleich-gültig seien, könnten sie nicht befriedigen. So blieb eben nur die Vergangenheit.

Dst war es aber doch sehr anregend, und Helene horchte auf, wenn die alte Dame von Bällen, Toiletten und Schmutz sprach; aber die Lebensbeschreibung dieses oder jenes Kavaliere, der mit der jungen Atele Handen getanzt hatte, ließ sie kalt. Dafür kamen dann und wann kleine hübsche Geschicht-chen vor, intime Vergänge aus Hofkreisen, die nicht in die Öffentlichkeit kommen, oder es fiel ein Name, den sie schon einmal gelesen hatte, ein Diplomat, ein General, ein Prinz erschien und stößte ihr von neuem Anteil ein.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Unsere Bilder. — Ad-miral Anton Haus ist der Chef der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, die 16 Schlacht-schiffe, 3 große Kreuzer, 11 kleine Kreuzer, 25 Torpedofahrzeuge, 51 Hochseetorpedoboote, 40 Tor-pedoboote und 11 Unterseeboote zählt. Er hat seinen Amtssitz im Kriegshafen Pola. Schon die bisherigen Erfolge gegen Italien beweisen, daß durch ihn die Flotte Österreich-Ungarns zu einem Kriegswertzeug höch-ster Leistungsfähigkeit heran-gebildet worden ist. — Eine sehr beträchtliche Verstärkung haben die Maschinenge-wehrabteilungen im Ver-lauf des Krieges erfahren. Ur-sprünglich für die Unterstützung der Infanterie in offener Feldschlacht bestimmt, sind sie jetzt vielfach in die Schützengräben der Westfront eingebaut worden. Ebenso wurde ihre Ausgestaltung den besonderen örtlichen Verhältnissen angepaßt. Beispielsweise werden in gebirgigen Kampfgebieten die Maschinengewehre auf Maultiere verladen, da diese eine ruhige Gangart mit großer Aus-dauer verbinden. — Vizeadmiral Cunduriotis, der neue Ober-befehlshaber der griechischen Flotte, ist zum Nachfolger des eng-lischen Konteradmirals Kerr ernannt worden, der bisher die griechischen Seekreit-kräfte befehligte. Mit der Ernennung Cunduriotis' will sich die griechische Re-gierung offenbar die freie Verfügung über ihre Flotte sichern. — Bei der Einfahrt in den Hafen von Riga gewährt die Stadt mit ihren Türmen einen höchst anmutigen Anblick. Rächst Petersburg ist Riga, das gegen 300 000 Einwohner zählt, die bedeutendste russische Handels- und Industriestadt an der Ostsee. Sie erstreckt sich an beiden Ufern der Düna und liegt 11 Kilo-meter von ihrer Mündung in den Rigaer Busen entfernt. In den rund 400 Fabriken werden Wagen, Metallwaren, Maschinen, chemische Erzeugnisse und Zigarren hergestellt. Die Ausfuhr umfaßt Butter, Eier, Getreide, Flach, Holz und Häute. — Oberst Dr. phil. und ing. h. e. Wilhelm Groe-ner, der Chef des deutschen Feldeisenbahnwesens, ist in Aner-kenning seiner unermüdblichen Arbeit für die hohe Leistungsfähigkeit unserer Eisenbahnen in militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht von der Technischen Hochschule in Stuttgart ehrenhalber zum Doktor-Ingenieur ernannt worden. Oberst Groener stand seit 1912 der Eisenbahnabteilung des Großen General-stabes als Chef vor. Beim Ausbruch des Krieges wurde Oberst Groener zum Chef des Feldeisenbahnwesens im Großen Hauptquartier ernannt. Für den Osten wurde ein zweiter Chef bestimmt, der jedoch dem Chef im Großen Hauptquartier unterstellt ist.

Wie eine Kunstpause entstand. — Der berühmte Schauspieler Schröder in Hamburg pflegte als König Lear nach der Szene, in der er seine Tochter Goneril und Regan verflucht, eine Kunstpause zu machen, die von den Zuschauern dahin ausgelegt wurde, daß sie die tiefe innere Erschütterung des Königs widerspiegeln sollte.

Als der Weimarer Schauspieler Böttiger im Jahre 1795 Hamburg besuchte, sah er Schröder in der Rolle des Lear. Böttiger empfand die Pause als eine be-wundernswerte schauspielerische Feinheit. Er drückte dies nach der Vorstellung auch Schröder aus und fragte ihn dann: „Wie sind Sie eigentlich darauf ge-kommen?“

„Oh,“ erwiderte Schröder, „das ging sehr einfach zu. Als ich vor längerer Zeit den König Lear spielte und gerade meine Tochter verflucht hatte, bemerkte ich, daß in der Kulisse eine Talgkerze umgefallen war und die Leinwand ent-zündet hatte. Ich war vor Schreck zuerst starr, dann aber konnte ich dem Theater-arbeiter, der in der Kulisse stand, aber die Gefahr nicht sah, zuraufen: ‚Gef, siehst

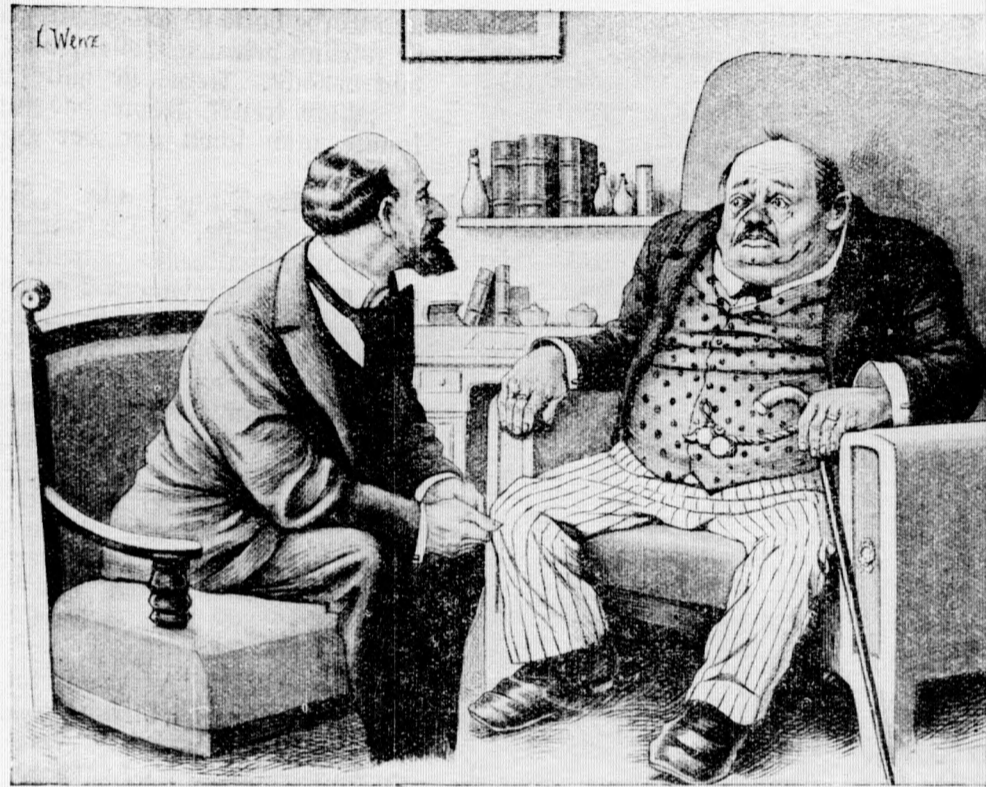
du das Feuer nicht?‘ Die Pause, die dadurch in meinem Spiel entstand, wirkte auf das Publikum außerordentlich, und seitdem mache ich sie immer.“ Diese auf so eigentümliche Weise entstandene Kunstpause ist später auch von anderen großen Schauspielern eingehalten worden.

Genne und Ei. — Über die Frage, ob die Henne eher gewesen sei als das Ei, hat man einst viel nachgegrübelt, wie man in den Abhandlungen des Athenäus im zweiten Bände der Tischgespräche und ebenso bei dem Macro-bius in seinen Saturnalien nachlesen kann. Dieser gibt den Vorzug der Erst-geburt eigentlich weder der Henne noch dem Ei und läßt die Sache unent-schieden. Er verfaßte folgendes merkwürdige Gedicht:

Ohne Ei gibt's keine Henne,  
Ohne Henne gibt's kein Ei;  
Ist das Ei ein Kind der Henne,  
So ist die Henne ein Kind vom Ei.  
Als uns ward die erste Henne,  
Als uns ward das erste Ei,  
Ward uns da zuerst die Henne,  
Oder ward zuerst das Ei?  
Muß der Firtel Ei und Henne  
Urbeginnen von dem Ei?  
Schwankender Verstand bekenne,  
Daß dies ewig Rätsel sei!  
[C. T.]

Die Schleimwege der Waj-ser-schnecken. — Ein sonderbarer Anblick ist es, Wasser-schnecken an der Wasseroberfläche kriechen zu sehen. Die Sohle des Fußes ist dann nach oben gehiebt, wäh-rend das Gehäuse nach unten hängt. Man glaubte bisher, daß die Hohlöhlung des Fußes zu einem Rachen die Schnecken schwimmend mache und nun das Ausstrecken des Fußes die Fortbewegung mit sich brächte. Neuere Untersuchungen ha-ben aber gezeigt, daß das Fort-kriechen der Schnecken an der Wasseroberfläche auf andere Weise zustande kommt. Die Schnecken sondern nämlich aus den Hautdrüsen des Fußes einen zähen Schleim ab, der auf dem Wasser schwimmt. An diesem Schleim heftet sich die Sohle des Fußes an. Durch das Ausstrecken des vorderen Fußteiles und das Nachrücken des hinteren kriechen dann die

J bin sonst stark wiar a Ochs und hab an Funga wiar a Wolf, an Durfscht wiar a Fisch — aber bei Nacht muß i schwiiken wiar a Ross.  
— Ja, mein Lieber, bei diesem Zustand würde ich Ihnen schon raten, einen Tierarzt zu befragen.



Schnecken an diesen Schleimwegen fort. Verschiedene Arten, wie die Blasen-schnecken, ziehen außerdem, wenn sie sich auf den Grund fallen lassen, von den Schleimwegen einen Schleimfaden nach unten, an dem sie wie an einem Kletter-seil später auf und ab steigen.

Sononym.

„Geliebtes Weib, fort reißest Du!  
Natürlich hab' ich keine Kuh!  
Und bin — das glaube sicherlich,  
Die Erst' und Zweite oft um Dich!'  
So schreibt der junge Chemann:  
„Und außerdem, was sang' ich an?  
So sehr ich's bin, so wenig ist  
Die Wittichkeit es, wenn fern Du bist!'  
Auflösung folgt in Nr. 34.

Wechsel-Rätsel.

Mit R spricht es: Verweile!  
Mit S hat's immer Eile,  
Mit L will es beschwören,  
Mit F heißt es entbehren,  
Mit K gefüllt von Dingen,  
Mit M mit Windeschwüngen,  
Mit C will es verzieren,  
Mit T klingl's beim Verühren.  
Auflösung folgt in Nr. 34.

Auflösung des Buchstaben-Rätsels in Nr. 32:

Rejda.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Carl Theodor Senger in Stuttgart, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.